

Meldungen

IHK berät im NINO-Hochbau

gn **NORDHORN.** Die IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim bietet am 30. Januar, 14 bis 17 Uhr, individuelle Beratungen zum internationalen Geschäft an. Die Gespräche finden statt im IHK-Büro im NINO-Hochbau in Nordhorn. Die Einzelgespräche richten sich an Unternehmen, die das Export- und Importgeschäft auf- oder ausbauen möchten. Die Teilnahme ist kostenfrei. Zur Terminabstimmung ist eine Anmeldung erforderlich. Weitere Informationen: IHK, Hartmut Bein, (0 59 21) 78 01 47 oder bein@osnabrueck.ihek.de

Telefontarife

Ortsgespräche: Montag bis Freitag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Ct./Min.
0-9	01097	01097telecom	0,83
	01038	telmio	0,91
9-12	01097	01097telecom	0,83
	01038	telmio	0,91
12-15	01038	telmio	0,91
	01097	01097telecom	0,99
15-17	01038	telmio	0,91
	01097	01097telecom	0,99
17-19	01038	telmio	0,91
	01097	01097telecom	0,99
19-24	01052	01052	0,62
	01013	Tele2	0,64
Ortsgespräche: Wochenende			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Ct./Min.
8-19	01088	01088telecom	1,19
	01038	telmio	1,44
19-8	01088	01088telecom	1,19
	01038	telmio	1,44
Ferngespräche: Montag bis Freitag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Ct./Min.
0-7	01028	Sparcall	0,10
	01052	01052	0,20
7-9	01011	01011	0,52
	01041	Tellina	0,82
9-18	01011	01011	1,04
	01038	telmio	1,05
18-19	01011	01011	1,04
	01038	telmio	1,05
19-21	01070	Arcor	0,58
	01013	Tele2	0,56
21-24	01070	Arcor	0,58
	01013	Tele2	0,56
Ferngespräche: Wochenende			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Ct./Min.
0-19	01088	01088telecom	0,77
	01038	telmio	0,98
19-24	01070	Arcor	0,45
	01013	Tele2	0,56
Festnetz zu Handy: Montag bis Sonntag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Ct./Min.
0-18	01038	telmio	2,69
	01047	01047	2,70
18-24	01038	telmio	2,69
	01047	01047	2,70

Günstige Call-by-Call Anbieter mit Tarifaussage und ohne Anmeldung. Abrechnung im Minutentakt oder besser. Nicht alle Anbieter sind im Ortsnetz flächendeckend verfügbar. Tarif-Hotline: 0900 1 3301 00 (1,86 Euro/Min. von Telekom, Mo-Fr 9-18 Uhr). Stand: 24.1.2014.
Quelle: www.telfarif.de
Alle Angaben ohne Gewähr.

IMPRESSUM

GN Grafschafter Nachrichten

Herausgeberin: Gabriele Anderweit, Nordhorn
Herausgeber: Christian Hellendoorn, Ibad Bentheim
Geschäftsführer: Dipl.-Kaufm. Jochen Anderweit
Verlag: Grafschafter Nachrichten GmbH & Co. KG, 48527 Nordhorn, Coesfelder Hof 2
Email: redaktion@gn-online.de
werbung@gn-online.de
aboservice@gn-online.de
Technische Herstellung: Grafschafter Nachrichten (Nordhorn)
Chefredakteur: Guntram Dörr
Stellv. Chefredakteurin/Verantwortlich für Lokales: Irene Schmidt
Chef vom Dienst: Freimuth Schulze
Leiter Crossmedia: Steffen Burkert
Regionales: Friedrich Gerlach
Lokales: Dr. Marianne Begemann, Andre Berends, Steffen Burkert, Carolin Ernst, Thomas Kriegisch, Detlef Kuhn, Rolf Masselink, Manfred Münchow, Irene Schmidt, Frauke Schulte-Sutrum
Lokalsport: Frank Hartlef, Martin Lükens, Holger Wilkens
Sonderthemen: Freimuth Schulze, Peter Zeiser
Fotografie: Werner Westdörr, Jürgen Lükens, Stephan Konjer, Iris Kersten
Nachrichten/Sport: Burkhard Ewert, Ralf Geisenhanslüke, Dr. Berthold Hamelmann
Redaktion Berlin: Beate Tenfelde, Hannover: Hans Brinkmann.
Redaktion: Nordhorn, Coesfelder Hof 2.
Verlagsleiter: Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Matthias Richter (verantwortlich für Anzeigen)
Vertriebsleiter: Dipl.-Soz.wirt. Marcus Stenzel
Betriebsleiter: Maik Hofstink
Für unangeforderte eingesandte Manuskripte, Bilder und Bücher wird nicht gehaftet.
Keine Gewähr für Terminangaben.
Bezugspreis monatlich € 31,90 einsch. € 2,09 Mehrwertsteuer, bei Postbezug € 33,90 einsch. Vertriebsgebühr und € 2,22 Mehrwertsteuer.
Abbestellungen nur schriftlich bis 6 Wochen vor Quartalsende.
Wöchentliche Beilage „rtv“
Im Falle höherer Gewalt, bei Betriebsstörungen oder Störungen des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Rückzahlung oder Kürzung des Bezugspreises.
Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 56 gültig.
Angeschlossen der IVW.



Beim Jahresauftakt der Wirtschaftsvereinigung im NINO-Hochbau kritisierte Vorsitzender Dr. Winfried Holtgrave Wettbewerbsverzerrungen durch steigende Energiepreise sowie eine „rückwärts-gewandte Wirtschaftspolitik“ der Regierung.

Zweifel am Koalitionsvertrag

Wirtschaft: Rückwärts-Politik gefährdet Wettbewerbsfähigkeit

Die Grafschafter Wirtschaft sieht sich 2014 auf einem guten Weg, sorgt sich aber um die politischen Rahmenbedingungen. Beim Jahresauftakt der Wirtschaftsvereinigung warnte Vorsitzender Dr. Winfried Holtgrave vor allem vor steigenden Stromkosten als Folge der Energiewende.

NORDHORN. Mit Blick auf den Regierungswechsel in Berlin erklärte Vorsitzender Dr. Winfried Holtgrave beim Jahresauftakt der Grafschafter Wirtschaftsvereinigung im NINO-Hochbau, die Grafschafter Wirtschaft habe Zweifel daran, „dass dieser Koalitionsvertrag die Voraussetzungen dafür schafft, dass Deutschland auch in diesem Jahr die Wachstumslokomotive in Europa bleibt“. Vor rund 400 Gästen aus Unternehmen, Institutionen und

öffentlichem Leben warnte Holtgrave davor, „erfolgreiche Reformschritte der Vergangenheit zunichte zu machen“. Die Abkehr von der „erfolgreichen Agenda 2010“ etwa in der aktuellen Rentenpolitik kritisierte er als falsche Signale einer „kurzsichtigen und beinhalten Klientelpolitik“. Sie führe zu drastischen Mehrausgaben und zu einem „Fiasco für Steuer- und Rentenbeitragszahler“.

„Einige Grafschafter Betriebe trauen sich zu, 2014 noch einen Gang höher zu schalten“
Dr. Winfried Holtgrave

„Erhebliche Sorgen“, so Holtgrave, machen der Wirtschaft die Konsequenzen der Energiewende. Sie führe zu Strompreisstegungen, die die internationale Wettbewerbsfähigkeit auch Grafschafter Betriebe bedrohen. „Es ist ein Irrglaube, dass die gesamte Industrie von dieser Umlage ausgenommen wäre“, kritisierte der Vorsitzende. In der Grafschaft seien nur fünf Be-

triebe von der EEG-Umlage befreit, alle übrigen müssten in voller Höhe zahlen. Die Energiewende müsse aber „für alle bezahlbar bleiben“.

Die Grafschafter Wirtschaft habe sich 2013 sehr positiv entwickelt. 2014 wolle man „die gute und erfolgreiche Entwicklung fortführen“. Einige Betriebe trauten sich sogar zu, „noch einen Gang hoch zu schalten“.

In der Region macht die Wirtschaft weiter Druck in Sachen Infrastruktur. Sie fordert eine schnelle Entscheidung über den Bahnanschluss für Nordhorn und einen baldigen Baubeginn für die Nordhorner Nordumgehung. Für die Niedergrafschaft sei auch der vierstreifige Ausbau der Europastraße 233 zwischen Meppen und Cloppenburg wichtig. Einmal mehr warb Dr. Holtgrave für die Stärkung des Flughafens Münster/Osnabrück. Ein zusätzlicher Flughafen Twente sei überflüssig und gefährde den FMO: „Das braucht kein Mensch.“

In der Region habe die „breit diversifizierte Wirtschaft, die mittelständisch strukturiert und von Familienunternehmen geprägt“ sei, starkes Wachstum und niedrige Arbeitslosigkeit ermöglicht. „Motor“ dafür sei auch die intensive Vernetzung in der Region: Holtgrave lobte die „ausgezeichneten Handwerksbetriebe und eine Landwirtschaft, die auf bemerkenswert hohem Niveau investiert“. Mit Politik, Verwaltungen und Verbänden gebe es auf allen wichtigen Ebenen eine enge und konstruktive Zusammenarbeit, ebenso mit der IHK sowie Partnerorganisationen im Emsland, im Kreis Steinfurt und in den Niederlanden.

Video von **ev1.tv** auf GN-Online. Einfach Online-ID @116 im Suchfeld eingeben.

Video von **ev1.tv** auf GN-Online. Einfach Online-ID @116 im Suchfeld eingeben.

„Mindestlöhne sind ungerecht und nicht sozial“

Leiter des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts warnt vor neuem Protektionismus

NORDHORN. Die Energiewende sei zwar langfristig richtig, aber die Übergangsphase müsse gestreckt und anders gestaltet werden. Und die „unselige Diskussion“ um Mindestlöhne sollte aufhören, weil Mindestlöhne „dramatisch ungerecht“ und „das Gegenteil von sozial“ seien. Mit diesen Thesen umriss der Leiter des Hamburger Weltwirtschaftsinstituts HWWI, Professor Dr. Thomas Straubhaar, in Nordhorn aktuelle Fehlentwicklungen in der Politik. Vor der Wirtschaftsvereinigung referierte Straubhaar unter dem Motto „Wo steht Deutschland 2014?“ über „Perspektiven für die Zukunft.“



Große Veränderungen der Weltwirtschaft sagte der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Thomas Straubhaar voraus. Foto: Westdörr

In seinem knapp einstündigen Vortrag schmolz der international anerkannte Wirtschaftsexperte politische Ankündigungen aus Berlin in eine weltwirtschaftliche Perspektivanalyse. Deutschland, so die Prognose des Ex-

perten, stehe vor einem guten Jahr. Privater Konsum, ein Höchststand bei der Beschäftigung und die niedrige Arbeitslosigkeit sorgten für Wachstum. Aber die große Koalition in Berlin verpasse Zukunftschancen. Sie mache mit „Rentengeschenken“ teure politische Kompromisse

zu Lasten Dritter. Mit der Debatte um Zuwanderung führe sie eine „Diskussion von gestern“. Schon bald werde es um Abwanderungsfragen gehen. Straubhaar: „Wie lange werden die gut ausgebildeten Jungen noch bereit und in der Lage sein, die hohen Abgabebelastungen zur Finanzierung der Alten zu bezahlen?“ Schon heute sähen viele junge Wissenschaftler ihre Zukunft eher im Ausland. Und Berlin setze auf Mindestlöhne, die als Instrument der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik ungeeignet seien, weil sie „denen am meisten schaden, denen es am dreckigsten geht.“

Straubhaar sezierte Fehlentwicklungen in der Energiepolitik. In Deutschland werde Energie politisch verteuert, obwohl sie im Weltmarkt immer billiger werde. Die USA würden schon bald zum autarken Energieexporteur – mit großen Folgen für

die Weltpolitik. Europa müsse dann „um seine Energie selbst kämpfen“ – womöglich sogar militärisch. Zudem beginne in den USA eine Phase der Re-Industrialisierung, die der deutschen Wirtschaft große Konkurrenz beschere.

In der Weltfinanzpolitik werde es zu „Währungskriegen“ durch Wechselkursmanipulationen kommen. Das Beispiel Japan zeige deutlich, wie Länder durch künstliche Abwertung ihrer Währungen Importe verteuern, um ihre Wirtschaft zu stützen. „Nationales Denken, national-konservative Strömungen und Protektionismus kehren zurück“. Europa und Deutschland müssten daher mit verstärkten Exporthürden rechnen und wieder mehr auf ihre Binnenmärkte setzen. Straubhaar sagte eine Rückkehr der Agrarwirtschaft voraus. Auch dabei gehe es verstärkt um die Vermarktung von Wissen.

KOMMENTARE ZUM WOCHENENDE

Konsequente Wahl

Von Marianne Begemann



Für Au-Benstehende ist es sicher eine Sensation, dass eine Frau zur Vorsitzenden des türkischen Sultan-Ahmet-Moschee-Vereins in Nordhorn gewählt worden ist – zumal als erste muslimische Frau überhaupt in Deutschland. In der Tat ist das bemerkenswert. Es mag auch dabei helfen, Vorstellungen zurechtzurücken, die in manchen Köpfen noch vorhanden sind gerade über muslimische Frauen mit Kopftüchern, die angeblich nichts zu sagen haben in der Familie, schon gar nicht in der Öffentlichkeit.

Bemerkenswert ist auch, dass mit Emine Kymakcioglu eine zweite Frau im Vorstand vertreten ist und dass erstmals ein Mann den Posten des Sekretärs übernommen hat. Mit dieser Wahl hat der Nordhorner Moschee-Verein sicher eine Vorreiterrolle übernommen, nicht nur innerhalb seines Dachverbands.

Wer aber die Aktivitäten des Nordhorner Vereins ein wenig verfolgt hat, dürfte über das Ergebnis dieser Vorstandswahl nicht überrascht sein. Denn seit Jahren schon ist es die Frauengruppe, die besonders aktiv ist, die sich einsetzt für die Frauen und Kinder im Verein, die Deutschkurse für die Zugezogenen organisiert und ihnen hilft, sich einzuleben in

der neuen Heimat. Die als Vermittlerin zwischen den Generationen auftritt, die Informationsveranstaltungen organisiert über Krebsvorsorge und Pflege im Alter, und die sich außerhalb ihres Vereins engagiert bei vielen öffentlichen Veranstaltungen in Nordhorn.

Da kann man dem neuen Sekretär nur zustimmen, der mit Respekt sagt: „Die Frauen treiben die Arbeit voran.“ An ihrer Spitze sind das Hatice Ate und Emine Kymakcioglu. Dass sie jetzt im Vorstand des Moschee-Vereins vertreten sind, die eine sogar als Vorsitzende, ist somit keine Sensation, schon gar nicht eine Revolution, sondern eine konsequente Bestätigung ihres Engagements.

Die beiden Frauen haben sich zusammen mit dem Vorstand viel vorgenommen. Sie wollen wichtige Akzente setzen in der Jugendarbeit und in der Sorge um die erste Generation der eingewanderten Türken. Sie bringen für ihre Arbeit gute Voraussetzungen mit sich: Sie sprechen fließend Deutsch, sie sind innerhalb Nordhorns gut vernetzt durch ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement und auch die Männer des Vereins stehen hinter ihnen.

Bleibt zu hoffen, dass sie ebenso auf offene Türen treffen, wenn sie sich demnächst mit der Bitte um Unterstützung an die Stadt und andere Einrichtungen wenden.

begemann@gn-online.de

Berling schweigt

Von Guntram Dörr



Gruhsam ins neue Jahr? Das war einmal. Kaum ist 2014 kalendrarisch in die Gänge gekommen, dürfen die Nordhorner bereits einen kräftigen Muntermacher konsumieren.

In vernichtender Weise bricht die CDU den Stab über Bürgermeister Thomas Berling: untätig, chaotisch, ein Mann, der sich mit fremden Federn schmücke. Das gab's in dieser rigorosen Form nie zuvor. Der Frontalangriff auf den SPD-Mann, noch dazu in einem Nicht-Wahljahr, blieb bislang ohne öffentliche Reaktion. So steht die Schelte der Christdemokraten im Raum, und man darf annehmen, dass sie nicht spontan kam.

Die CDU muss sich fragen lassen: warum jetzt und nicht schon im laufenden politischen Betrieb, in der inhaltlichen Auseinandersetzung im Rat? Dort ließ sie scharfes Gegensteuern bislang nicht er-

kennen. Der Amtsinhaber muss sich fragen: Lässt sich so etwas aussitzen? Seine Parteigenossen haben es bislang auffällig unterlassen, für Berling in die Bresche zu springen.

Die Situation ist bedenklich, denn einige Top-Themen stehen auf der aktuellen Agenda. Ihre Verwirklichung erfordert einen klaren Blick über den parteipolitischen Tellerrand – von der Nordumgehung über die Anbindung an den Personenverkehr auf der Schiene bis hin zum Kino und dem Bau eines Hallenbades und der Neunutzung des Geländes am Stadtring.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Projekte dieses Kalibers werden nicht scheitern, wenn es in Nordhorn kommunalpolitisch knallt. Sie erfordern allerdings eine Bündelung der Kräfte und gelegentlich schnelles Handeln und Entscheiden, um den Zug nicht zu verpassen.

Berling ist geschwächt. Will er in Nordhorn Schaffener sein, muss er die Kelle in die Hand nehmen.

g.doerr@gn-online.de

Zum Sonntag

Den Einen im Blick: Lassen wir uns auf Nächstenliebe ein

Von Pastor Jan Hagmann, evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Veldhausen

Jesus Christus spricht: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen



meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25, Vers 40)
In Australien spült eine Flut zehntausende von See-

sternen ans Ufer. Leider werden sie von den Fluten nicht wieder zurückgeholt. Wenn morgens die Sonne aufgeht, fängt die Leidenszeit der Seesterne an. Sie verwenden zu Tausenden qualvoll in der Mittagshitze.

Ein Junge geht über den Strand. In aller Ruhe nimmt er einen Seestern in die Hand, zwischen zwei Finger, läuft zum Wasser, und lässt ihn fallen. Dann kehrt er zurück, um noch einen zu holen. Und so macht er es in einem fort.

Ein Jogger trabt vorbei. Er schaut auf den Jungen und sagt: „Das bringt doch nichts!“

Der Junge sieht ihn an und zeigt dann auf den Seestern, den er zwischen den Fingern hält: „Für ihn schon!“ und macht seelenruhig weiter.

Die Geschichte macht uns Mut, uns auf Jesu Gebot der Nächstenliebe einzulassen. Wie leicht klinken wir uns aus mit den Worten: „Ob ich mich einsetze – das bringt ja doch nichts!“ Oder wir lassen

uns in unserem Handeln lediglich von der Frage leiten: „Was habe ich davon?“

Die Bibel fordert eine ganz andere Sicht auf den Menschen. In Psalm 82, Vers 3 heißt es: „Schaffet Recht dem Armen und dem Waisen und helf dem Elendigen und Bedürftigen zum Recht.“

Im Gleichnis vom Großen Weltgericht (Matthäus 25, Vers 31ff.) knüpft Jesus daran an. Seine Worte gipfeln in der Aussage: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen ge-

ringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Vers 40).

Als Christinnen und Christen bekennen wir: Jesus Christus hat uns erlöst. Von seiner Gnade leben wir. Als gerechtfertigte und geheiligte Menschen handeln wir in seinem Namen. Doch nicht nur das: in dem Mitmenschen, der unsere Hilfe braucht und dem wir sie nach besten Kräften geben, begegnen uns Christus selbst! Dadurch gewinnt unser Handeln eine ganz neue Qualität.

Alles fängt damit an, dass wir unseren Nächsten neu in den Blick nehmen. So wie Jesus den Zöllner Zachäus wahrgenommen hat. Und wie er in der Geschichte von der Ehebrecherin die Frau hinter ihrem Tun gesehen hat.

Gott schenke uns neue Augen, die den Nächsten wahrnehmen. Als ein Geschöpf Gottes, wie wir selbst es sind. Und als einen Menschen, in welchem uns Christus selbst begegnet!